

Buchbesprechungen

von KOENIGSWALD, G. H. R.: *Begegnungen mit dem Uormenschen*. 234 Seiten, 41 Textabb. und 20 Bildtafeln, Düsseldorf / Köln 1955.

Die Lektüre dieser gewandt und anregend, auch für den Nichtfachmann verständlich geschriebenen erregenden Geschichte der epochemachenden Entdeckungen von Fossilresten aus der Zeit der frühesten Menschheitsentwicklung ist um so mehr ein großer Gewinn und Genuß, als der aus Deutschland stammende international rühmlichst bekannte Verfasser, heute Professor für Paläontologie an der Universität Utrecht, in besonderem Maße ein persönliches Verhältnis zu diesen Funden hat, da er an ihrer Entdeckung einen sehr wesentlichen Anteil hat und aus eigener Anschauung auch fast alle von anderen Forschern entdeckten Funde und Fundstellen kennt. Er schildert seine Streifzüge durch die chinesischen Apotheken, in denen er unter den „Drachenzähnen“ die sino-malaiische Fauna, die ersten Spuren eines riesigen Vormenschen (*Gigantopithecus blacki*) und einen neuen *Sinanthropus* (*S. officinalis*, der bisher nur aus einer chinesischen Apotheke in Hongkong bekannt ist) entdeckte, seine sehr erfolgreichen eigenen Ausgrabungen und diejenigen anderer Forscher auf Java, seinen Besuch der *Sinanthropus*-Höhle von Chou K'ou Tien und der Ausgrabungen in Süd- und Ostafrika. Die eingehende kritische Auswertung der paläanthropologischen Befunde, unterstützt durch ein reiches, vorzügliches, größtenteils neues Bildmaterial macht dieses populär-wissenschaftliche Buch auch für den Fachmann sehr wertvoll. Es schließt mit der tollen Kriminalgeschichte der Piltdown-Fälschung, der Schilderung eines Besuchs der Höhle von Lascaux, die mit ihren paläolithischen Felsbildern (mit der ältesten Darstellung des Seelenvogels) besonders eindrucksvoll das Erwachen der Menschheit dokumentiert, und mit dem Versuch, die Stellung des Menschen unter den Primaten zu fixieren, einem Versuch, dessen Ergebnis der Zustimmung wohl aller Paläanthropologen sicher sein dürfte. Mit großem Bedauern erfährt der Leser, daß das ganze *Sinanthropus*-Material in China trotz aller Bemühungen im zweiten Weltkrieg verloren gegangen ist; dagegen ist das Material von Solo auf Java erfreulicherweise gerettet.

Wie K. P. Oakley ist auch der Verfasser der Ansicht, daß die südafrikanischen *Australopithecinen* (denen die asiatischen Riesenformen nahestehen) jünger als tertiär sind. Den Ursprung der Menschheitsentwicklung vermutet der Verfasser mit guten Gründen südlich des Himalaya in Indien. Anatomische Eigentümlichkeiten machen es dem Verfasser wahrscheinlich, daß der *Pithecanthropus* (im Gegensatz zur Hypothese von E. Haeckel) sprechen konnte; der älteste ist der *P. modjokertensis* (der Name *P. robustus* muß gestrichen werden, da er jünger ist) aus dem Alt-Pleistozän. Der Mensch von Solo auf Java ist ein asiatischer Neandertaler; der *Sinanthropus* ist nach dem Verfasser (im Gegensatz zu anderen Anthropologen) der größeren Zähne wegen kein chinesischer *Pithecanthropus*, obwohl mit ihm sehr nahe verwandt.

Für eine 2. Auflage möchte der Referent ein paar Richtigstellungen nebensächlicher Angaben vorschlagen: Das botanische System von Linné (kein Biologe in Deutschland nennt ihn Linnaeus) ist künstlich; Ch. Darwin war nicht Züchter, sondern zufolge seinem einzigen Staatsexamen — Theologe; der Erzbischof Ussher von Irland hat 1654 (nicht 1472) auf Grund seiner Bibelstudien gefunden, daß der liebe Gott die Welt am 26. (nicht 4.) Oktober 4004 v. Chr. um 9 Uhr vormittags geschaffen habe; die ältesten Spuren des Lebens auf der Erde

sind nach den neuesten amerikanischen Angaben nicht 800—1000, sondern mindestens 2500 Millionen Jahre alt; über die Strahlungskurve von Milankovitch herrscht unter den Quartärgeologen durchaus keine Einigkeit; die Angaben über den Fund von Dr. Fuhlrott im Neandertal sind nicht ganz korrekt; der Fluor-Test ist nicht von K. P. Oakley in London ausgearbeitet, sondern vor mehr als 60 Jahren von dem französischen Chemiker Carnot und 1895 in Nordamerika erstmals in der Paläanthropologie angewandt worden und dann bis vor wenigen Jahren in Vergessenheit geraten.

Das Buch von Professor von Koenigswald ist eine klare übersichtliche Zusammenfassung unseres Wissens von den frühesten Stufen der Menschheitsentwicklung; es gehört zu den wertvollsten Neuerscheinungen der deutschen populär-wissenschaftlichen Literatur und verdient auch in Fachkreisen weiteste Verbreitung. Dem Verlag gebührt besonderer Dank für die vorzügliche Ausstattung des ausgezeichneten Buches bei so niedrigem Preis.

Hugo Gross

Emil WERTH: *Die Litorinasenkung und die steinzeitlichen Kulturen im Rahmen der isostatischen Meeresspiegelschwankungen des nordeuropäischen Postglazials.* — Mainzer Akad. d. Wiss. u. Lit. Abh. d. math.-naturw. Kl. Jahrg. 1954, Nr. 8, Seite 315—568. Mit 98 Abbildungen im Text. Mainz 1955.

Von Hause aus Botaniker, speziell Pflanzengeograph, hat der außerordentlich vielseitige Verfasser während seiner langen erfolgreichen wissenschaftlichen Betätigung auf den Gebieten der Botanik, Quartärgeologie, Vorgeschichte und auf dem Grenzgebiet von Natur- und Kulturgeschichte eine sehr große Anzahl wertvoller anregender Arbeiten veröffentlicht. Eine Frucht bewunderungswürdiger Arbeitskraft im 85. Lebensjahre ist die oben genannte umfangreiche Abhandlung, deren Gegenstand ein besonders wichtiges, aber schwieriges Kapitel der nacheiszeitlichen Erd-, Vegetations-, Klima- und Kulturgeschichte ist.

Der Verfasser wertet zunächst sehr eingehend so gut wie alle zum Teil schon vor langer Zeit bekannt gewordenen und untersuchten vorgeschichtlichen Fundplätze und besonders wichtigen Küstenbildungen der Litorinazeit an den deutschen Meeresküsten aus und berücksichtigt dabei kurz auch die Verhältnisse in Nord- und Westeuropa. Einen erheblichen Teil dieses Beobachtungsmaterials kennt der Verfasser aus eigener Anschauung; für eine Anzahl hat er pollenanalytische Untersuchungen ausführen lassen, die aber leider den heutigen Anforderungen nicht mehr ganz genügen, da der Pollen des Getreides und der Kulturbegleiter nicht berücksichtigt worden und der Probenabstand oft noch zu groß ist; außerdem ist die Datierungsmöglichkeit von Einzelspektren aus Schlick und sandigen Humusschichten überschätzt worden. 98 instruktive Zeichnungen und Karten des Verfassers unterstützen seine Ausführungen. Die ältere Literatur hat der Verfasser möglichst vollständig berücksichtigt, die neuere (seit 1937) aber leider recht lückenhaft. Der Verfasser kennt nicht bzw. berücksichtigt nicht so wichtige Arbeiten wie z. B. das Buch von H. Munthe über die Geschichte des Ostseebeckens und der steinzeitlichen Besiedlung (1940), das Buch von P. Woldstedt (1950) über Norddeutschland, die Waldgeschichte Mitteleuropas von F. Firbas (Bd. I 1949, II 1952), *Dating the Past* von F. E. Zeuner (1952), wichtige Abhandlungen und Aufsätze von K. Gripp (1941, 1944, 1951), E. Dittmer (1941), E. Tapfer (1940), H. Schmitz (1951, 1952), ferner die mindestens ebenso wichtigen dänischen Publikationen, vor allem die minutiösen moorarchäologischen (z. B. von Th. Mathiassen 1940, 1943, 1948; K. Jessen 1937; Johs. Iversen 1937, 1943; J. Troels-Smith 1937, 1939, 1942, 1943, 1953; V. Mikkelsen 1949), die Werke der Prähistoriker V. G. Childe (1948), L. R. Nougier (1950) u. a.

Der Verfasser vertritt unter Berufung auf K. Keilhack (1914) die Ansicht, daß der litorinazeitliche Anstieg des Meeresspiegels durch eine allgemeine Landsenkung im